

„Wir produzieren jeden Tag neue Opfer“

Soziales: Der Kongress „Gegen Menschenhandel und sexuelle Ausbeutung“ wird Ende April Hunderte von Menschen auf den Schönblick holen. Marietta Hagene, Vorsitzende von SOLWODI Baden-Württemberg e.V. und Geschäftsstellenleiterin der Ostalb-Bündnis gegen Menschenhandel und (Zwangs-)Prostitution erläutert im Interview, warum in diesem Bereich Handlungsbedarf besteht.

VON RALPH F. WILD

SCHWÄBISCH GMÜND. Was läuft schief im deutschen Umgang mit der Prostitution? „So ziemlich alles“, sagt Marietta Hagene, Vorsitzende des SOLWODI Baden-Württemberg e.V. und zudem Geschäftsstellenleiterin des „Ostalb-Bündnisses gegen Menschenhandel und (Zwangs-)Prostitution“. In den letzten Jahren und Jahrzehnten habe sich Deutschland zum „Bordell Europas“ entwickelt und liege auch weit vor Ländern wie zum Beispiel Thailand, das einst als der Mittelpunkt des weltweiten Sexkaufes galt. „Jeder Fetisch wird in Deutschland legal bedient. Sie bekommen alles, wenn sie das wollen. Es ist frauenverachtend, verletzend und schon lange nicht mehr hinnehmbar.“

Frau Hagene, Sie kommen unmittelbar vor unserem Interview aus einer Konferenz mit Vertreterinnen und Vertretern der SPD-Bundestagsfraktion. Geben Sie uns einen Eindruck, wie dieses Gespräch verlief?

Gemischt. Sie treffen bei einem solchen Thema zumeist auf unterschiedliche Meinungen. Zudem ist ein Gespräch über Prostitution meistens emotional. Schauen Sie: Würde ich mich heute auf den Marktplatz in Aalen oder Schwäbisch Gmünd stellen und gegen Zwangsprostitution reden, hätte ich 99 Prozent der Menschen auf meiner Seite. Tue ich das Gleiche und spreche gegen Prostitution, dann würde sich die Zustimmung ganz gewaltig reduzieren.

Dabei kann fast nirgendwo von einer Prostitution ohne Zwang die Rede sein?

Genauso ist es. Es gibt eine amerikanische Studie, die belegt, dass etwa 75 Prozent der Frauen in der Prostitution gezwungen werden. Es gibt Kinder, explizit Mädchen, die bereits im Alter von zehn oder zwölf Jahren in ihren osteuropäischen Herkunftsländern in die Prostitution geschickt wurden. Mit 18 Jahren kommen sie dann nach Deutschland und sind hier ganz legal in der Prostitution – solange sie nichts anderes sagen, und das werden sie nicht tun, weil sie konditioniert sind und einfach nichts anderes kennen, als ihren Körper zu verkaufen. Sie kennen nur das Leben im Bordell, sind nicht in der Lage, für sich selbst zu sorgen oder eigenständig zu leben. Die Zuhälter nutzen das.

In Stuttgart geht der Gemeinderat mit aller Macht gegen die Bordelle im Leonhardsviertel vor. Wie stufen Sie persönlich das, was dort die Politik macht, ein? Das Ergebnis im März 2024, das Viertel für die Prostitution zu sperren, ist wunderbar. In den Diskussionen im Vorfeld der Entscheidung kam es wirklich zu abstrusen Aussagen, unter anderem die eines FDP-Politikers wie „Stuttgart ohne Rotlichtviertel ist ein Provinzkaff“, die deutlich machen, wie viele Menschen immer noch rückständig denken. Die Welt verändert sich und Frauenkauf gehört zu einer Welt von vorgestern.

Wie oft müssen Sie die Aussage ertragen, käuflicher Sex sei doch das älteste Gewerbe der Welt?

Ständig, nahezu überall. Das ist auch eines der Mythen, die sich hartnäckig halten. Ich würde mal behaupten, das älteste Gewerbe der Welt ist der Beruf der Hebamme oder



Marietta Hagene kämpft jeden Tag, damit Deutschland einem Sexkaufverbot ein Stück näher kommt. Die Geschäftsstellenleiterin des „Ostalb-Bündnisses gegen Menschenhandel und (Zwangs-)Prostitution“ hat gemeinsam mit Kuno Kallnbach auf dem Schönblick und weiteren Personen dazu einen Kongress organisiert, der vom 21. bis 24. April auf dem Schönblick stattfindet.

Foto: rawiMEDIA

auch die Jagd oder die Fischerei.

Sie waren am Buch ‚Sexkauf‘: Eine rechtliche und rechtsethische Untersuchung der Prostitution‘ beteiligt. Das Buch hat 2023 eine enorme Medienaufmerksamkeit erzeugt. Der SPIEGEL, die WELT, aber auch die BILD stiegen groß darauf ein. Hat sich dadurch etwas geändert?

Definitiv. Das Allerwichtigste ist doch, dass wir das Thema in die Köpfe bringen. Das ist mit dem Buch ‚Sexkauf‘ und der nachfolgenden Berichterstattung gelungen. Und noch viel mehr. Die Politik, hier vor allem die CDU/CSU-Fraktion im Bund, hat das Thema wieder nach vorne gebracht, ein neues Positionspapier geschrieben und schlussendlich einen Antrag für ein Sexkaufverbot in Deutschland eingebracht. Ich hoffe inständig, dass auch die Partei vieles davon übernimmt, die CDU/CSU damit in den Wahlkampf geht und bei einem Wahlsieg dieses Papier auch als unverhandelbar in mögliche Koalitionsverhandlungen nimmt. Ich hoffe zudem, dass auch die anderen demokratischen Parteien endlich das Thema ernsthaft aufgreifen und sich mit einem Sexkaufverbot in Deutschland auseinandersetzen.

Sie selbst kämpfen mit großem Herzblut für die Frauen in der Prostitution. Warum geht aus Ihrer Sicht eine Verbesserung nur so schleppend voran?

Das hat viele Gründe. Unsere Gründerin sagte einst: „Das ist die letzte Bastion des Mannes“. Wir leben im 21. Jahrhundert und es ist in Deutschland immer noch möglich,

eine Frau zur sexuellen Benützung zu kaufen. Es macht mich wütend, wenn ich sehe, wohin uns die Liberalisierung vor 20 Jahren gebracht hat. Selbst Prostitution in der Schwangerschaft bis zur Niederkunft ist legal in Deutschland. Auch darf man nicht vergessen, die Sexindustrie macht enorme Umsätze: 14,5 Milliarden Euro – das ist ein Markt!“

Was wäre der wichtigste Schritt?

Für mich ist das ganz einfach: Sexkauf muss verboten werden. Die häufige Argumentation, dass mit einem Sexkaufverbot die Prostitution ins Dunkelfeld getrieben würde, ist absurd. Bei einer niedrig geschätzten Zahl von 250 000 Menschen in der Prostitution und bei etwa 25 000 offiziell angemeldeten Menschen befinden wir uns doch schon heute im Dunkelfeld. Außerdem schauen wir viel zu sehr auf die Frauen und sollten mehr den Blick auf die Sexkäufer richten, die mit ihrer Nachfrage erst das Angebot schaffen. Ohne Nachfrage kein Angebot!“

Eine Aussage Ihrerseits zu einer Beratungsstelle wie Ihrer in Aalen macht zunächst stutzig: Sie sagen heute, „wir sind selbst Teil des Systems!“ Steht das nicht konträr zu ihrer Haltung zur Prostitution?

Ich habe 2021 einen Wandel bei mir selbst erlebt. Als ich auf unsere Arbeit blickte. Wir kleben permanent Pflaster und sorgen dafür, dass es den Frauen in diesem Moment vielleicht ein wenig besser geht. Aber wir müssen endlich damit beginnen, die Ursachen zu bekämpfen. Wir müssen

die Frauen nicht erst in der Prostitution schützen – wir müssen sie vor der Prostitution schützen und endlich dieses Ausbeutungssystem beenden.

Auf der Ostalb, einen genaueren Ort dürfen wir aus Sicherheitsgründen nicht nennen, gibt es ein Schutzhaus für Frauen und auch ihre Kinder. Wie ist dort die Auslastung?

Sehr, sehr hoch!

Der Kongress auf dem Schönblick wird wieder von über 300 Interessierten besucht. Was versprechen Sie sich selbst von der Veranstaltung?

Jedes Mittel, um mehr Aufmerksamkeit zu bekommen, ist richtig und wichtig. Die zwei Prozent der Prostituierten, die zum Beispiel am späten Abend in RTL2 von ihrem Leben in der Happy-Sex-Work erzählen, vielleicht einmal ausgenommen: Viele werden zum Sex gezwungen, gehen dabei zugrunde. Ein weiteres großes Übel ist die Pornographie. Viele Jugendliche haben hiermit schon im Alter von elf bis zwölf Jahren Kontakt – sobald sie das erste eigene Smartphone besitzen. Das ist die Vorstufe zur Prostitution: Wenn sie 18 sind, dann wollen sie das real erleben, was sie gesehen haben und machen den ersten Besuch in einem Bordell und damit beginnt der Kreislauf! Das muss thematisiert werden. Ich wünsche mir, dass im Nachgang des Kongresses möglichst viel in der Presse und den weiteren Medien berichtet wird. Nur so, wenn all das auch außerhalb des eh schon sensibilisierten Umfeldes publik gemacht wird, können wir von Erfolg sprechen.

Gestatten Sie uns zum Abschluss eine persönliche Frage: Wie können Sie, beim täglichen Kampf gegen Menschenhandel und (Zwangs-)Prostitution, nachts schlafen?

Tatsächlich schlafe ich gut und sammle Kraft, um auch am nächsten Tag wieder kämpfen zu können. Ich erfahre auch in meiner Familie Unterstützung für diese Arbeit. Außerdem bin ja auch Quereinsteigerin und mache das Ganze erst seit zehn Jahren und nicht schon ein Leben lang. Für mich ist der Antrieb, dass wir, wirklich etwas bewegen können, wir sind viele und wir werden immer mehr. Wir müssen aufhören, täglich neue Opfer zu produzieren. Deshalb brauchen wir ein Sexkaufverbot nach dem Vorbild der nordischen Länder, angepasst an Deutschland – je schneller, desto besser.

Kongress auf dem Schönblick

Sexuelle Ausbeutung: Auch auf der Ostalb ist käuflicher Sex rund um die Uhr an vielen Stellen zu bekommen. In Deutschland müssen Schätzungen zu Folge annähernd 400 000 Frauen und einige wenige Männer Tag für Tag ihren Körper verkaufen. Zum zweiten Mal veranstaltet der Schwäbisch Gmünder Schönblick unter dem Titel „Menschenhandel und sexuelle Ausbeutung“ einen Kongress, der tiefe Einblicke gibt und Expertinnen und Experten ebenso zu Wort kommen lässt wie Betroffene, die ihren Weg hinaus aus der Prostitution gefunden haben. Der Kongress findet vom 21. bis 24. April 2024 statt. Weitere Infos und auch die Möglichkeit zur Anmeldung unter www.schoenblick.de

(rawi)